



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53262

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

diabes), mais aussi celui de C. EINSTEIN montrent en outre que les circonstances historiques amènent parfois l'intermédiaire à évoluer, passant p. ex. du premier type au troisième. Ainsi à travers plusieurs contributions on voit se dessiner la problématique de l'intermédiaire.

La rivalité intellectuelle entre les pays peut aussi avoir des effets heureux. Ainsi B. Favrot montre comment la France a essayé de relever le défi que lui lançait la science allemande en créant un certain nombre d'institutions telles que l'École Pratique des Hautes Études (1868) et l'École Française de Rome (1873-75). En 1945, dans l'immédiat après-guerre par contre, il n'y avait pas de place pour des relations culturelles. C'est ce qui ressort des souvenirs personnels de V. HELL, qui comme Alsacien avait connu le régime nazi de près avant d'être résistant, puis occupant. Vainqueurs et vaincus étaient séparés par l'interdiction de fraterniser et le principe de la responsabilité collective, d'autant plus qu'André Siegfried n'était pas seul à penser que le nazisme ne constituait pas un accident dans l'histoire allemande, qu'il correspondait au contraire à des tendances profondes du caractère allemand. Grâce à quelques Français, qui avaient su se libérer de ces préjugés, l'impérialisme culturel a cependant rapidement pu faire place à l'ouverture, sinon à l'échange culturels.

L'Alsace est présentée comme un cas particulier, car, comme au cours de l'histoire elle a tour à tour fait partie de l'Allemagne ou de la France, ses écrivains d'aujourd'hui n'idéalisent pas l'une pour l'opposer à l'autre; ils présentent au contraire volontiers une double image négative, rejetant, comme le montre E. HÖTZEL en évoquant les romans d'A. Weckmann et de J. Egen, aussi bien l'Allemagne wilhelminienne ou hitlérienne que la France jacobine pour leur opposer l'identité alsacienne qu'ils voudraient voir préservée.

Remplaçant le point de vue diachronique, par une coupe synchronique, Y. CHEVREL étudie de façon critique la réception du naturalisme français en 1892, année charnière puisque en France le naturalisme était à son déclin, tandis que l'Allemagne commençait seulement à s'engager dans cette voie. Alors que la critique allemande le combat en lui opposant les valeurs allemandes menacées et en confondant parfois critères esthétiques ou moraux et nationaux, le public l'accueille, comme il ressort du succès que connurent les traductions des romans de Zola, Daudet, Goncourt et Maupassant. Mais qu'eût fait le public sans intermédiaires, sans les traducteurs?

Si inégales que soient les contributions, ce petit livre présente ainsi bien des éléments pour une réflexion sur les différents aspects des relations culturelles entre la France et l'Allemagne, la nature et le rôle des intermédiaires, même si quelquefois la réflexion est noyée dans des informations diverses, biographiques, politiques et si souvent les lignes directrices du débat qu'annonce le titre ne sont sensibles qu'en filigrane.

Gonthier-Louis FINK, Strasbourg

Edith BERNARDIN (Hg.), Strasbourg et l'institution de l'État civil laïc au début de la Révolution française, Colmar (Editions d'Alsace) 1986, 387 S. (Société Savante d'Alsace et des Régions de l'Est, Collection ›Grandes Publications‹, 25).

Die Gelehrte Gesellschaft des Elsaß gibt eine Untersuchung heraus, die einmal mehr das regionale Selbstbewußtsein des Elsaß ebenso wie das fortgeschrittene Niveau seiner Geschichtsforschung demonstriert. Nachdem in den 1960er Jahren bereits detaillierte Studien zur Straßburger Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 18. Jh. (von Susanne Dreyer-Roos) und über das politische Verhalten am Beginn der Revolutionszeit, speziell den Verkauf der Nationalgüter (von Roland Marx), erschienen sind, legt nun Edith Bernardin, Conservateur en chef honoraire der Universitäts- und Nationalbibliothek in Straßburg, ein Alterswerk vor, das ein Schlaglicht wirft auf die Sozialgeschichte der Straßburger Bevölkerung in der Revolutionszeit.

Schon bei den Arbeiten zu ihrer Thèse de doctorat von 1957 über Jean Marie Roland, den Innenminister der Jahre 1792 und 1793, war die Verfasserin auf die ersten Zivilisten über Geburten und Todesfälle in der Stadt Straßburg gestoßen, die von einem besonderen Akt des Straßburger Bürgermeisters Dietrich herrühren.

Das Elsaß befand sich nach dem Gesetz über die Zivilverfassung des Klerus, das die Nationalversammlung am 12. Juli 1790 erlassen hatte, in einer Notlage. Es gehörte zu den Regionen, in denen eine besonders hohe Anzahl von Priestern den geforderten Eid auf die Verfassung verweigerte, so daß neben dem religiösen auch ein ganz praktisches Problem entstand: wer sollte nun die Registrierung der Geburten, Eheschließungen, Todesfälle vornehmen, wofür bisher allein der Klerus zuständig war? In dieser Situation veranlaßte der Straßburger Bürgermeister seinen Rat im März 1792 zu zwei Erlassen, durch die städtische Polizeibeamte dazu ermächtigt wurden, Geburten und Todesfälle zu registrieren. Das war der – zögernde – Beginn eines Zivilstandsregisters, das dann mit dem Gesetz vom 20. September 1792 für den Gesamtstaat eingeführt wurde.

Die Untersuchung der Einführung des Zivilstandes in der Stadt Straßburg, die die Verfasserin vorlegt, ist auf das Jahr 1792 konzentriert. Nach einer einleitenden Charakterisierung der neuen kirchlichen Situation in Straßburg seit dem Jahre 1790, in der der Protestantismus allerdings kaum Berücksichtigung findet, zerfällt die Untersuchung in zwei Teile. Im ersten Teil widmet sich die Verfasserin den 125 Geburtsfällen, angefangen mit den Zwillingen der Familie Braun, die nach dem Straßburger März-Erlaß zu registrieren waren. Von den betroffenen Familien werden alle erreichbaren Daten, bis hin zur beteiligten Hebamme, zusammengetragen. Und sie werden detailliert ausgewertet: hinsichtlich des sozialen Milieus, der Alpbabetisierung und Schriftkultur (wobei sich interessante Rückschlüsse auf den Stand der Zweisprachigkeit im Elsaß ergeben!), der näheren Umstände der religiösen Option, und es wird nach den persönlichen Schicksalen im weiteren Verlauf der Revolution gefragt.

Der zweite Teil des äußerst genau und ausführlich annotierten Werkes ist den letzten sieben Wochen des Jahres 1792 gewidmet, in denen das nationale Zivilstandsgesetz vom 20. September des Jahres seine Premiere hatte. Es werden die näheren Umstände der Verwaltungspraxis dargestellt, sodann die verschiedenen Personenkreise und deren biographische Konstellationen, die nun erstmals Gegenstand einer Registrierung wurden (Juden, uneheliche Kinder, Totgeborene, aber auch Scheidungen); schließlich geht es um die sozialstatistischen Aussagen, die aus einer Analyse der Unterschriften zu gewinnen sind.

Die Publikation enthält neben dem Darstellungstext jeweils ein reiches dokumentierendes Material über die untersuchten Personen und Familien, zahlreiche Tabellen und in einem Anhang u. a. biographische Daten über die ersten Straßburger Standesbeamten, eine Zusammenstellung der Familien italienischer Herkunft, bei denen eher (?) auf ein ultramontanes Verhalten in religiöser Hinsicht geschlossen werden kann, schließlich detaillierte Sach- und Personenregister, so daß auch derjenige, der in der Darstellung ein wenig die systematisierende Kraft, die Synthese und den Vergleich vermißt, durch das reiche Datenmaterial entschädigt wird.

Otto DANN, Köln

Samuel F. SCOTT, Barry ROTHHAUS (Hg.), *Historical Dictionary of the French Revolution 1789–1799*, London (Aldwych Press) 1985, 2 vols., 1143 S.

Wie aus ihrem kurzen Vorwort hervorgeht, setzen sich die Herausgeber in ihrem Werk das Ziel, vor allem Studenten mit den Grundtatsachen und Interpretationen über Personen und Ereignisse der Französischen Revolution zu versorgen. In der Tat handelt es sich bei diesem zweibändigen Wörterbuch um eine in alphabetischer Reihenfolge angelegte Sammlung von